

Boëly & Balbastre –

Französische Orgelmusik

Alexandre-Pierre-François Boëly (1785-1858): Andante con moto / Allegro ma non troppo f-Moll / Allegretto h-Moll / Canone l’octava e-Moll / Fantaisie et Fugue B-Dur; Claude-Benigne Balbastre (1724-99): Prélude et Rondo C-Dur / Pièce sans Titre B-Dur / Prélude D-Dur / Duo D-Dur / Noël A-Dur / Pièce sans Titre C-Dur / Pièce sans Titre D-Dur / Cannonade D-Dur / Carillon des Morts F-Dur / Marche des Marseillois et l’Air Ca-ira C-Dur
 Maxime Heintz an der Orgel der Stiftskirche Saint-Sauveur in Grignan (Südfrankreich)
 Movimentos Edition, Genuin GEN 89140 (2009)

„Sturm und Drang“ und „galante Empfindsamkeit“ oder lieber „Neubeginn und Anfang vom Ende“ – wie ließe sich das Leitmotiv dieser rundum herzerfrischenden Neuerscheinung am besten charakterisieren? Gleich zu Anfang sei eingestanden, dass dem Rezensenten eine innere Logik der Reihenfolge der beiden auf dieser CD repräsentierten Komponisten bis zuletzt verborgen geblieben ist. Warum der jüngere Boëly an erster Stelle und Balbastre erst an zweiter Stelle, wo die musikalisch-stilistische Entwicklung von diesem zu jenem eigentlich unüberhörbar ist? Aber klar ist auch, dass Balbastre insgesamt natürlich ein publikumswirksameres „Finale“ dieser Einspielung bildet. Von dieser Marginalie einmal abgesehen ist die Beschäftigung mit dieser CD indessen die reinste Freude. Gerade die Kontrastierung des Endes klassisch-französischer Orgelkunst kurz vor und während der Revolution mit den ersten wirklich

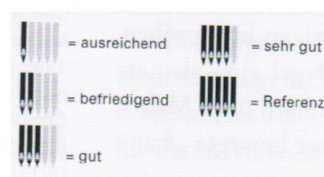
seriösen Orgelwerken der postrevolutionären Periode, die sich bewusst wieder am alten polyphonen Stil orientierten, weg von den trivialen Effekthaschereien bloßer Opernmusikadaptionen, ist äußerst reizvoll; wurde Boëly doch 1851 sogar von seinem Pfarrer entlassen (!), weil er die allzu ernsthafte Orgelmusik Johann Sebastian Bachs schätzte und pflegte, für seine damalige Pariser Gemeinde von Saint-Germaine l’Auxerois viel zu ernste Musik ...

Erschienen ist die bemerkenswerte Aufnahme bei dem Leipziger Label Genuin unter dem Signet des von der Volkswagenstadt Wolfsburg initiierten Festivals „movimentos“, einem sich etablierendem Forum für junge Musiker. Umso erfreulicher ist, dass überhaupt ein Organist und damit die Orgel als künstlerisches Ausdrucksmedium von einer solchen Institution zur Kenntnis genommen wurde, und dann vor allem keine der mittlerweile ebenso zahllosen wie überflüssigen Wald-und-Wiesen-CDs mit den Toccaten von XY ... produziert wurde.

Auch bezüglich der Aufmachung bewegt sich diese Produktion auf hohem Niveau, wenngleich der Informationswert über Instrument/Komponisten/Werke zwar elegant geschrieben, inhaltlich bisweilen doch etwas oberflächlich bleibt. Im Vordergrund steht die Präsentation des Musikers Maxime Heintz, Schüler von Louis Robilliard, und dies ganz zu Recht. Neben der wie erwähnt spannenden Werkauswahl überzeugt dessen Spiel in jeder Hinsicht: virtuos, musikantisch, agil artikulierend, immer „am Ball bleibend“, mal einfühlsam, mal dramatisch, technisch wie gestalterisch einfach souverän.

Ein kleines Wunder ist das Instrument und seine „Behandlung“ durch Heintz. Das Instrument, mit dem der Musiker seit frühester Jugend verwachsen ist, erscheint auf den ersten Blick als ein wenig profilreiches stilistisches Konglomerat. Die Orgel der Stiftskirche Saint-Sauveur zu Grignan (Südfrankreich) wurde ursprünglich 1662 durch Charles Le Royer aus Namur erbaut, dann 1883/87 durch Théodore Puget (Toulouse) romantisiert, 1930 durch Louis-Eugène Rochesson (Paris) – wie auch immer – instand gesetzt und schließlich 1964 von Mühleisen (Strasbourg) neo-barockisiert. Doch was Heintz in dieser Aufnahme aus dem vergleichsweise kleinen zweimanualigen Instrument mit seinen 19 klingenden (!) Registern am Ende herausholt, ist wirklich erstaunlich bis atemberaubend. Ein weiterer Fall von: Es kommt im wahren Leben nicht auf die Größe an! Der vom spielfreudigen Musikantentum des Organisten gefesselte Hörer verspürt keinen Moment der Langeweile. Auch wenn es schwerfällt, die historisch-aufführungspraktisch „korrekte“ Realisierung der verschiedenen Registrierungen *en detail* nachzuprüfen, so sind sie hier musikalisch fraglos immer stimmig und absolut überzeugend eingesetzt.

Stefan Kagl



~ organ 2/2009

GEN 89140